

Days of Horror

Bomben auf der Christopher Street

Von Mikito

Kapitel 37: Sonntag – 08. August später

~~~~ 27. Revier ~ Barclays Büro ~~~~~

Die Spurensicherung war echt flott gewesen. Jedenfalls hielt Barclay Ross bereits einen Vorab-Bericht in den Händen.

Die Bomben, die bisher explodiert waren und zig Menschen das Leben gekostet hatten, von den Verwundeten mal ganz zu schweigen, waren in der Wohnung von Fulton in der Pell Street gebaut worden. Man hatte Restspuren davon gefunden und konnte diese mit fast 100%iger Wahrscheinlichkeit mit denen in Verbindung bringen.

Ferner fand man einen Ring, der als der von Ryo MacLane identifiziert worden war und sich im Augenblick in Obhut des Commissioner befand.

Barclay wusste, warum das hier extra aufgeführt wurde. Denn falls der Fall eintreten sollte, dass dieser Ring ein wichtiges Indiz werden würde, konnte er dafür haftbar gemacht werden, sollte der Ring verschwinden. Gut, das hatte er nicht vor. Also las er erst einmal weiter.

Die Leiche war am Fundort fotografiert worden und davon lagen einige unschöne Bilder mit in der Akte, die vor ihm lag.

Ross nahm eines hoch und betrachtete sich das Gesicht. Viel war nicht mehr davon zu erkennen. Kein Wunder, wenn man davon ausging, dass die Bombe direkt davor gezündet worden war. Erneut fragte er sich, was einen Menschen, selbst mit dieser Vergangenheit, dazu führte, andere Menschen so leiden zu lassen. Das passte nicht. Müsste man nicht vom Gegenteil ausgehen? Aber wer konnte sich schon in so einen Menschen hineinversetzen? Er auf alle Fälle nicht. Dafür gab es ja diese Profiler.

Er legte die Akte aus der Hand und lehnte sich in dem knarrenden Sessel zurück. Da war es wieder, sein Problem. McNear! Wie hatte er sich nur von Jim dazu bringen lassen, diesen Kerl wieder an den Ermittlungen teilhaben zu lassen? Und dann erst diese dreiste Forderung. Aber er war ihr nachgekommen. Schließlich ging es hier um Ryo und somit musste er genau abwägen. Sollte es wirklich nichts bringen, dann

konnte er die ganze Schuld auf McNear schieben und wäre raus. Aber so etwas tat er nicht mehr. Schon lange nicht mehr, und Schuld daran waren zum einen die MacLane's und zum anderen Jim Cambel.

Aber das, was vor ihm lag, reichte nicht. Das hier brachte Fulton nur mit den Bomben im Basra, dem B & B sowie dem Diner und dem Tropical in Verbindung. Was jedoch war mit den anderen? Nein, der Fall war noch lange nicht gelöst.

Entschlossen erhob er sich und ging quer durch das Großraumbüro. Als er beim Meetingraum angekommen war, sah er, dass dieser sich bereits gefüllt hatte. Gut, dann konnte er wenigstens gleich anfangen.

„Meine Herren!“ begann er auch gleich, als er zur Schautafel ging, wo alle Explosionen auf der Districtmap gekennzeichnet waren.

„Wir wissen mit Sicherheit, dass Scott Peter Fulton die Bomben sowohl im Basra, Diner und die im Tropical gelegt hat. Selbst einige Krampen fand man, die in direktem Zusammenhang mit denen stehen, die im B & B benutzt worden waren. Doch darum kümmert sich die Forensik weiter. Wir haben noch zwei weitere Tatorte, die wir noch nicht bestätigt haben. Zum einen wäre dass der Nachtclub Chamer und zum anderen die Diskettenbombe. Darunter fällt auch der angebliche Selbstmord des Überbringers. Bisher haben wir nach einem Unbekannten gesucht. Auch bei der Firma, die für den Umbau im Chamer verantwortlich zeichnet. Aber nun haben wir ein Bild von dem Täter. Wir fangen bei Null an. J.J und Ted, ihr werdet erneut zu der Baufirma fahren und alle Mitarbeiter überprüfen und mit ihnen reden. Zeigt das Bild. Ich will Ergebnisse haben, meine Herren! Drake, du wirst dich um das Waisenhaus kümmern, wo dieser Junge herkam. Vielleicht erkennt ihn jemand wieder. Vergiss nicht das Institut und sprich mit dem Leiter dort. Vielleicht wenn er ihn sieht... Auf, Leute... ich will Ergebnisse und nicht erst gestern,“ scheuchte er seine Leute von dannen und schaute sich dann die Karte erneut an.

Alle Ziele lagen in der Christopher Street... Das Basra außerhalb der Zone. Ging es da wirklich um die MacLane's? Und wenn ja? Warum? Wie brachte man einen Psychopathen in Verbindung zu den beiden Cops?

Noch immer war er ratlos. Je länger er darauf starrte.

„Angenommen es sind zwei... die erste Bombe von Fulton, genauso wie die zweite... dann würde ich tippen, die letzten beiden... die mittleren, waren auch von Fulton, das können wir beweisen, aber er hat sie nicht gezündet, da bin ich mir sicher. Basra... Revier... Warum?“ Barclay schob sich eine Hand durchs Haar und lehnte sich mit seiner Hüfte gegen den Tisch. Noch immer heftete sein Blick auf dem Stadtplan.

Er nahm zwei anders farbige Pins und steckte sie hinzu. Eines für das Waisenhaus und eines für den Ort des Selbstmordes.

Selbst wenn er bedachte, dass die ersten und die letzten beiden von Fulton begangen worden waren, wurde er nicht schlauer. Es zeichnete sich kein Schema ab. Auch wenn er die einzelnen Punkte verband, dann könnte man mit viel Phantasie ein JY sehen.

Aber das ergab genauso wenig Sinn wie alles andere. Es war aber auch zum aus-der-Haut-fahren. Da hatten sie einen und dennoch konnten sie den Fall nicht einfach so abschließen.

„Wo steckst du, Ryo?“ fragte er. Plötzlich und ohne Verwarnung sprang er vom Tisch, riss die Tür auf und schnappte sich den ersten Officer, der ihm über den Weg lief.

„Ich will alle Daten und Fakten von Fulton in 10 Minuten auf meinem Schreibtisch. Ich meine alles! Kontoauszüge, Miete. Wo er die letzten Tagen und Wochen war. Aber pronto.“ Damit ließ er den Officer stehen, der ihm mit großen Augen nachblickte. Erst als die Tür ins Schloss fiel, bewegte er sich wieder, um den Anweisungen des Commissioner augenblicklich nachzukommen.

~~~~ Ryo's Gefängnis ~~~~

Endlich schaffte es Ryo vom Tisch. Seine Beine fühlten sich noch immer an wie Wackelpudding. Seine Arme glühten vor Schmerz in den Schultergelenken von der 10stündigen Folter. Sein Arsch brannte. Doch das alles war nach dem, was er über sich hatte ergehen lassen müssen, wohl auch nicht verwunderlich.

Das einzigste, was ihm im Augenblick wirklich wichtig war, war sein Glied und wie es die Marter überstanden hatte. Waren es wirklich nur 10 Stunden gewesen, wie sein Peiniger gesagt hatte, oder waren es mehr oder weniger gewesen? Er konnte es einfach nicht sagen. Sein Zeitgefühl war verraucht. Hier bedeutete es auch nichts. Es gab nur Ruhephasen und es gab die Folter und Pein. Etwas anderes hatte im Augenblick in Ryo's Gesichtsfeld keinen Platz.

Der Schmerz, der ihn aus seiner letzten Ohnmacht gerissen hatte, war auch das, was ihn nun beschäftigte. Die Wunde am Bein schmerzte, aber sie war sauber verbunden und würde, so hoffte der Halbjapaner wenigstens, keine bleibenden Schäden verursachen. Zaghafte ließ er nun seine Hand an seinem wieder schmalen Bauch herabgleiten. Eben schon hatte er die Hand von seinem Peiniger dort gespürt, aber er musste sich einfach vergewissern.

Er war wieder rasiert worden, das war das erste, was ihm auffiel. Dann erst ertastete er sein Glied, welches wieder zur Normalgröße geschrumpft war. Seine Hoden taten ihm weh bei jedem Schritt, den er wagte, aber das Glied schien an sich keinen Schaden davongetragen zu haben. Jedenfalls nichts, was Ryo so von seinem Tasten und auch von seinem Blick feststellen konnte. Es war noch immer gerötet, aber das Blut schien normal in ihm zu wallen.

Erleichtert stützte er sich mit den zittrigen Armen an der Wand ab und tastete sich so zu seinem Bett. Wenn man diese Stätte aus Stoffresten so nennen wollte. Tatsächlich sah er dort das versprochene Brot liegen. Aber er hatte keinen Hunger und auch keinen Durst. Er war nur erschöpft. Müde und psychisch ausgelaugt, krümmte er sich wieder auf der behelfsmäßigen Ruhestätte zusammen. Stöhnte, als sein Glied eingeklemmt wurde und versuchte, sich etwas zu entspannen. Nach einer Weile fand

er eine Position, in der er liegen konnte, ohne dass der Schmerz ihm den Atem raubte.

Doch jetzt kamen auch die Gedanken zurück. Gedanken, die er während seiner Marter verdrängt hatte. Etwas war passiert, dass sein Peiniger so ausgerastet war. Und Ryo war sich sicher, dass er erst am Anfang dessen stand, was nun auf ihn zukommen würde. Auch wenn er sich mit den Worten, - „bis die Tage“ – verabschiedet hatte, glaubte Ryo nicht wirklich daran, dass er so lange Zeit haben würde, sich von der Folter zu erholen. Nein, etwas sagte ihm, dass er schon bald wieder mit so etwas konfrontiert werden würde. Ruhe, sagte er zu sich selbst. Ruhe brauche ich, damit ich das durchstehe.

Sprechen tat er noch immer nicht. Sein Zahnfleisch blutete nicht mehr, aber der gesamte Mundraum tat ihm weh. Genauso wie sein Hals. Wie sein ganzer geschundener Körper. Mit Mühe gelang es Ryo, alle Gedanken beiseite zu schieben und sich nur auf das wichtigste zu konzentrieren. Sich zu entspannen. Kräfte sammeln für die nächste Runde. Nach gut einer halben Stunde fielen ihm vor Erschöpfung schließlich doch die Augen zu und gewährten ihm das, was er am meisten brauchte.

~~~~ Medical Center ~ Intensivstation ~~~~~

Eine Stimme rief ihn. Jedenfalls dachte er sich das, als sich das tiefe dunkle Schwarz, das ihn in den letzten Stunden gefangen gehalten hatte, langsam lichtete und zu einem diffusen Grau wurde. Da war sie wieder, diese Stimme, die seinen Namen rief. Ihn aufforderte, die Augen zu öffnen. Immer weiter versuchte er, sich zu dieser Stimme, die ihm vage vertraut erschien, durchzukämpfen. Am liebsten hätte er geschrien, dass er ihn hörte, aber selbst dieser Versuch scheiterte kläglich und nur ein Stöhnen entkam seinen Lippen. Aber dieses musste wohl ausgereicht haben, um der nervigen Stimme noch mehr Elan und Drang zu verleihen, bis er es schließlich schaffte, die Augen zu öffnen.

Sofort schloss er diese, als ihm helles Licht in die Augen fiel. Obwohl es nur schummrig in dem Zimmer war, kam es ihm so vor, als ob alles Licht der Welt auf ihn gerichtet war.

„Chris... Chris bitte mach die Augen auf... Bitte!“

Da war sie wieder, diese flehende, bekannte Stimme. Nur derentwegen versuchte er es erneut. Diesmal langsamer, und er schaffte es. Es war nicht so hell, wie er angenommen hatte. Ein weiches Licht schien nur im Zimmer, doch dieses schaltete sich gleich aus, als sich ein braunhaariges Etwas über ihn beugte und ihm einen Kuss auf die Stirn drückte.

„Chris!“ hörte er die Erleichterung und blinzelte, bis er ein scharfes, auf alle Fälle schärferes Bild vor Augen bekam.

„Bo...b...?“ erklang es leise, eher einem gehauchten Flüstern gleich, in dem Zimmer wieder.

„Chris.“ Ein Strahlen glitt über die Züge vor ihm. Dass Chris ihn wohl nicht erkannt hatte und eher einen anderen vor sich sah, dazu sagte Robin nichts. Er war nur froh

darüber, dass dieser aufgewacht war. Später, viel später konnte er ihn nach diesem Bob fragen.

Jackson versuchte, einen Arm zu heben, doch dieser schien wie Blei zu sein, denn er bewegte sich keinen Millimeter. Auch der andere schien an seiner Seite festgemeißelt worden zu sein.

„Wo?..“

„Sht. Du sollst dich nicht anstrengen. Ich erklär dir alles.“

„Das wirst du lassen,“ erklang es leise aber ernst aus der Ecke des Raumes, wo sich bisher eine dunkle Gestalt aufgehalten hatte. Langsam trat er näher ans Bett, so dass Chris ihn erblicken konnte.

„Schön zu sehen, dass du wieder da bist, Chris,“ sagte Prescott und lächelte den Kranken leicht an. „Dein Bruder kommt gleich wieder, er ist nur mal was essen gegangen.“

„Bruder?“ Noch immer war Chris nicht richtig da. Alles war zu viel auf einmal.

„Black!“ half Mick Chris auf die Sprünge.

Leise seufzte Jackson auf. Demnach war ihr Geheimnis kein Geheimnis mehr. Aber das war halb so wild.

Die Tür öffnete sich und ein Arzt kam herein. Überprüfte rasch die Werte und leuchtete Chris mit einer kleinen Lampe in die Augen.

„Alles okay,“ sagte er mit einem Lächeln. „Sieht aus, als hätten wir Sie endlich über den Berg. Ich schau später noch mal nach Ihnen.“ Und an die Besucher gewandt, konnte er den üblichen Spruch nicht zurückhalten. „Gönnen Sie ihm ein wenig Ruhe und belasten Sie ihn nicht unnötig.“

Nachdem Robin als auch Mick dem zugestimmt hatten, verließ der Arzt das Krankenzimmer wieder, um eines weiter zu gehen und den dortigen Patienten zu untersuchen.

„Du bist ruhig, bleib sitzen und schon dich. Ich hab dir gesagt, wenn du nicht gehorchst, bring ich dich umgehend zurück,“ sagte Mick in ernsten, festen Ton, der keinen Zweifel daran ließ, dass er das versprochene auch umsetzen würde.

Deswegen ließ sich Robin Steward auf der Bettkante nieder, ergriff die Hand von Chris und lächelte ihn einfach nur verliebt an. Der Verband um seinen Hals war heute morgen erneuert worden und der behandelnde Arzt war sehr zufrieden. Er sollte sich weiterhin ruhig verhalten, damit die Wunde schneller verheilte.

So gut Prescott es konnte, schilderte er die Ereignisse, ließ so gut wie nichts aus. Die Explosion im Tropical und auch die Bombe auf der Straßenseite, die nicht gezündet

worden war, erwähnte er. Dass es auf der Straße kaum Tote gegeben hatte und auch von dem Erfolg, den Bomber einzukreisen. Dass dieser dann bei einer Explosion sich selbst gerichtet hatte. Sogar dass Dee, obwohl er ernsthaft verletzt worden war, sich bereits auf dem Weg der Besserung befand.

Jedoch verlor Mick kein Wort über die 37 Tote im Tropical, und auch nichts von den sieben Feuerwehrmännern, die begraben unter dem Feuerwehrgewagen ihr Leben ausgehaucht hatten. Genauso wenig erfuhr er von der Möglichkeit eines zweiten Bombers. Auch Ryo erwähnte er mit keinem Wort. Das musste Zeit haben bis später, bis es Chris wirklich gut ging.

Erschöpft lauschte er den Ausführungen und nachdem das letzte Wort verklungen war, schloss er seine Augen und schlief wieder ein.

„Mick? Wer ist dieser Bob?“ fragte Robin leise, denn Chris wollte er noch nicht danach fragen, aber da dieser nun wieder eingeschlafen war, getraute er sich, den Freund seines Bruders danach zu fragen.

„Ich weiß es nicht, Robin... Vielleicht hast du dich auch nur verhört und er meinte Rob... Warte einfach. Bedränge ihn nicht damit. Ich kenn es von Black her. Irgendwann rückt er damit heraus. Habe einfach Geduld, okay?“ erklärte Prescott in aller Ruhe. „Ich sollte dich jetzt aber runterbringen,“ sagte Mick und legte Robin eine Hand auf die Schulter.

„Ich sag nichts... aber bitte lass mich noch hier bleiben.“ Bettelnd sah er ihn an.

Resigniert holte Mick Luft. „Aber nicht mehr lange...“ gab er nach und ging raus, um nur ein Zimmer weiter nach Dee zu sehen.

Er klopfte leise an die Tür, bevor er sie öffnete. Das Zimmer war gut gefüllt, musste er feststellen. Auf dem Bett direkt neben ihm saß Sara und hielt dessen Hand. Am Fenster lehnte Steve dicht bei Tony und sie hielten sich an den Händen, wobei sich ihre Lippen auch mal berührten. Auf der anderen Seite des Bettes stand noch immer der Arzt, der auch Chris eben untersucht hatte, und schrieb etwas auf.

„Ihre Werte sehen bestens aus, Mister MacLane. Sie wissen, dass Ihr Schutzengel sehr genau auf Sie aufgepasst hat.“

„Ja! Er wacht ständig über meine Familie...“ erklärte er mit einem kleinen Grinsen. Zwar tat ihm noch alles weh, aber mit Sara an seiner Seite fühlte er sich nicht mehr so allein und bald, so war Dee sich sicher, würde auch Ryo wieder an seiner Seite weilen.

Der Arzt nickte ihm aufmunternd zu. Als er die Tür öffnete, um den Raum zu verlassen, lief er fast in einen dunkelhaarigen, etwa gleich großen Mann. Da sich niemand unberechtigt Zugang zur Station verschaffen konnte, ging er an ihm vorbei, ohne ihn großartig zu beachten.

„McNear!“ sagte Mick nur, als er diesen erkannte. „Wie haben Sie sich Zugang

verschafft?“

„Nun, es geht Sie zwar nichts an. Aber ich habe die Erlaubnis vom Commissioner höchstpersönlich erhalten. Sie können ihn ruhig anrufen.“ Damit schob er sich an Mick vorbei, der ihn gerne höchst persönlich aus dem Zimmer befördert hätte, und näherte sich dem Bett.

„Dee! Und wen haben wir denn da?“ fragte er freudig und fuhr durch das sonnenblonde Haar von Sara.

„Sara! Mein Name ist Sara MacLane,“ stellte sie sich höflich vor und schmiegte sich wieder an ihren Dad.

„Pat? Bist du okay? Oder bist du auch verletzt?“

„Nein. Du weißt doch, mich haut so schnell nichts um. Ich muss sagen, dass ich Glück hatte. Anders als du und Chris. Aber ihm soll es ja recht gut gehen.“ Er setzte sich einfach auf der anderen Seite vom Bett auf die Kante.

„Wie geht's dir so? Ich meine, so eine Eisenstange...“

„Nicht...“ sagte Dee schwach und hielt Steve und Tony davon ab, sich über den Profiler herzumachen.

„Sie weiß es nicht... ich hatte einen Unfall. Mir geht's so weit gut. Zum Glück hat dieses Ding nichts wichtiges getroffen. Ging knapp an der Lunge vorbei. Hat sie nur angekratzt. Sonst...“

Mehr brauchte er nicht zu sagen. Allen war wohl klar, was passiert wäre, wenn die Eisenstange sich direkt in seine Lunge gebohrt hätte.

Steve ließ den Mann keine Sekunde aus den Augen. Irgendwie war der Name ihm vertraut. Langsam ließ er seine Gedanken kreisen, ohne es sich jedoch anmerken zu lassen. Nur von Tony bekam er einen denkwürdigen Blick ab, den er jedoch mit einem leichten Kopfschütteln abtat.

„McNear!“ murmelte er, und da kam es ihm. Über diesen Kerl hatte er doch Erkundigungen eingeholt. Bisher hatte er sie seinem Boss noch nicht mitteilen können, aber wenn er sich richtig erinnerte, war auch nichts weltbewegendes dabei gewesen. Sonst hätte er es nicht so lange mit sich rumgeschleppt. Gut, das würde er nachher, oder sollte er einfach mal rüber zu ihm gehen? grübelte er. Sara war ja nicht allein. Tony war da und auch Mick. Aber passte so was überhaupt in ein Krankenhaus? Kurz zögerte er noch, dann lehnte er sich an seinen Freund.

„Ich geh mal kurz... pass auf,“ sagte er und küsste ihn sanft, was ein Kichern von Sara zur Folge hatte, die die beiden schon einen Augenblicklang beobachtet hatte.

„Tony knutscht Steve... Dad... sooooo lieb haben sie sich,“ kicherte sie und klatschte in die Hände. Sie war halt ein Sonnenschein und brachte die Männer im Raum zum Schmunzeln, selbst Patrick konnte nicht umhin, seine Lippen zu einem Lächeln zu verziehen.

„Ja, mein Herz. Und du bist schön brav und bleibst bei deinem Dad. Onkel Steve kommt gleich zurück,“ sagte er und strubbelte dem Wirbelwind durch die Locken.

„Jahaa... bin brav,“ sagte sie und kuschelte sich artig in Dee's Arme. „Hab dich lieb, Dad,“ schnurrte sie und küsste ihn auf die Wange.

Die Sauerstoffsonde war bereits entfernt worden, doch noch immer hing Dee am Tropf und seine Werte wurden anhand einer Sonde in seiner Vene überprüft. Aber ansonsten konnte er sich schon recht gut bewegen. So lange er die Bauchmuskeln nicht zu sehr anstrengte.

„Ich dich auch... Schlaf ein wenig... du siehst müde aus. Dad wacht über dich,“ hauchte Dee und bettete sie an seiner Schulter so, dass es für ihn bequem war, dann blickte er auf Patrick.

„Gibt's was neues?“

„Wir suchen... Aber bisher... Ich weiß nicht, ob du schon darüber informiert wurdest, aber... der Bomber wurde gefasst. Oder eher nicht. Denn er hat sich selbst in die Luft gejagt. War wohl unachtsam mit dem C4,“ erklärte er.

„Nein, davon wusste ich noch nichts...“ sagte er. Woher denn auch. Er war ja auch erst einige Stunden wach. Die Nachwirkung der Narkose hatte er zwar überwunden, aber noch immer fühlte er sich müde und leer. Vor allem sein Herz schrie nach seinem Blonden. Einem Blonden, den er vorhin gemeint hatte, zu spüren. Der nach ihm rief, weil er ihn brauchte. Warum nur war er hier festgebunden und konnte nichts mehr für seine Befreiung tun? Warum nur?!

Die Tür öffnete sich erneut und Doktor Foster betrat das Zimmer. Ein Blick genügte und am liebsten wäre er die Wände hochgegangen.

„Meine Herren! Die Besuchszeit ist um. Alle raus hier,“ kommandierte er die drei noch Anwesenden hinaus. Ging dann zum Bett, prüfte mit einem raschen Blick die Werte und schien damit zufrieden.

Patrick wollte noch nicht gehen, weil er ja auch eben erst gekommen war, doch da hatte er sich das falsche Zielobjekt ausgesucht.

„MacLane braucht Ruhe. Ich sagte ausdrücklich, einer oder zwei, die ihn besuchen. Nicht, dass hier gleich das ganze Revier antantzt.“

„Ich bin nicht das Revier!“ knurrte Patrick McNear ein wenig gereizt zurück und traf in die Vollen.

„Mister! Ich möchte Sie ersuchen, das Zimmer freiwillig zu räumen. Sonst können Sie gerne mit dem hiesigen Sicherheitsdienst Bekanntschaft schließen.“ Die Drohung war einmalig. Denn Brian zauderte nie, wenn es um seine Patienten ging.

Schließlich blieb Patrick nichts übrig, als das Feld genauso wie die anderen zu räumen. Aber gehen wollte er noch nicht. Noch hatte er was zu erledigen.

~~~~ Medical Center ~~~~

Steve war mit Black raus in den Krankenhauspark gegangen. Dort konnte man sich bei weitem besser unterhalten und vor allen Dingen konnten sich die beiden sicher sein, dass sie niemand belauschte.

„Du wolltest reden, Steve? Ich hoffe es ist was wichtiges, wenn du mich von Chris wegholst.“

„Nun... eigentlich... Es ist wegen diesem McNear, den ich überprüfen sollte.“

„Das fällt dir JETZT ein?“ hakte Black nach.

„Sorry, Chef. Aber ich hatte es bei der ganzen Aufregung vergessen. Kommt nicht wieder vor,“ entschuldigte sich Steve und blickte ergeben zu Boden. Er wusste, wem er sein Leben verdankte und das, was er jetzt war.

„Schon gut. Ich rei dir den Kopf schon nicht ab. Sind ja nicht bei der Mafia,“ grinste Black und klopfte Steve auf die Schulter.

Ein kleiner Gaunerwitz. Denn Steve war ja nun mal der Sohn eines Chicagoer Mafiabosses. Er hatte vor Jahren gegen seinen Vater ausgesagt, den Zeugenschutz ignoriert und lebte nun als freier Mann in Manhattan. Doch das ist eine andere Geschichte (zu lesen unter Fake: Folgen einer Nacht)

„Also, was hast du rausgefunden?“

„Offiziell gibt es nur das übliche über einen Patrick McNear.“ Steve zückte seinen Notizblock, welchen er ständig bei sich trug, und schlug eine Seite auf. „McNear, Patrick! Geboren 21. April. Er ist 40 Jahre, schwarze Haare, braune Augen. Wohnt seit einem halben Jahr in der 5th Avenue hier in Manhattan. Schulbildung normal. High School mit Eins. Ging dann nach Yale, hat dort Kriminologie studiert. Herausragender Schüler. Auf der Polizeischule dann vom Federal Bureau of Investigation abgeworben. Spezialausbildung in Terrorfragen, Strategie und Profiling. Ist seit zwei Jahren District Chief Inspector. Soll hier das Kommando über das CCW übernehmen.“

„CCW?“ fragte Black nach. Er hasste Abkürzungen und konnte deswegen damit auch nichts anfangen.

„Es ist ein neues Institut. Dort sollen alle offenen bzw. ungelösten Fälle eingetragen werden. Aber nicht nur aus den Vereinigten Staaten, sondern von der ganzen Welt. CCW demnach Crime Center of the World.“

„Was es alles gibt...“ schüttelte Black den Kopf. „Steve?“

„Yes, Sir?“

„Da ist nichts interessantes?!“ hakte er nach.

„Nun, offiziell gesagt, nein.“

„Und inoffiziell?“

„Nun, da müsste ich noch mal etwas tiefer graben. Aber ich wollte erst Ihr okay einholen, bevor ich das tue.“

„Tu es. Dieser Bursche ist mir zu sauber.“

„Das denke ich auch,“ gab Steve zu. Sah dann, wie Tony aus dem Krankenhaus trat und ging mit Black in die Richtung.

„Na, mein Herz. Alles geklärt?“ fragte er Steve und schlang einen Arm um dessen Taille, um ihn erst einmal richtig abzuküssen.

„Ich muss noch mal weg. Wo ist Sara?“ Ein wenig nervös schaute er sich um.

„Sie ist bei Dee. Sie schläft und ich wollte sie nicht wecken. Außerdem sind wir rausgeworfen worden. Mach nicht so ein Gesicht. Mick ist auf der Intensiv. Er passt schon auf,“ sagte er und schmiegte sich an seinen zukünftigen.

„Ich geh hoch...“ sagten Steve und Black fast einstimmig.

Tony seufzte, folgte ihnen aber. Er wusste Sara in Sicherheit. Außerdem war da noch dieser andere Cop. Also was sollte da schon passieren?

Patrick verließ das Zimmer und schaute anstandshalber auch mal bei Chris rein. Aber dieser schlief. Hatte auch Besuch. Jemand den er kannte, wie er feststellte.

„Hi!“

Robin drehte sich zur Tür und erwiderte den Gruß.

„Wie geht's dem Hals?“

„Danke. Es geht. Soll nicht viel reden,“ gab Robin freimütig Auskunft. Immerhin verdankte er es diesem Kerl, dass er nicht schlimmer verletzt war. Hätte er ihn nur einige Sekunden später zu Boden geworfen, wer weiß, was alles passiert wäre.

„Wissen Sie, wie es Dee geht?“ fragte Robin der noch keinen aktuellen Stand über den anderen Cop erhalten hatte.

„Oh. Gut, würde ich sagen. Auf alle Fälle kann er reden und sich an alles erinnern,“ berichtete Patrick dem Jüngeren. „Und, schläft er oder ist er noch in Narkose?“ hakte er nach.

„Er schläft. Chris war eben wach.“ Ein kleiner Strahlen glitt über Robins Züge, als er

von dem kurzen Moment erzählte, wenn auch nur knapp, weil er ja eigentlich seinen Hals und somit auch die Stimmbänder schonen sollte.

Beruhigend drückte Patrick ihm die Schulter.

„Das wird schon. So wie er aussah, als ich ihn fand, gab ich keinen Cent für ihn. Aber er scheint hart im nehmen zu sein... oder er hat einen Grund zum weiterleben. Gib ihm die Kraft, Robin... nicht wahr?“

Robin nickte leicht und spürte neue Energie, die, wie er meinte, von der Hand auf seiner Schulter ausging.

„Ich lass euch allein...“

„Ich sag ihm, dass Sie da waren...“ fragend sah er ihn an.

„Patrick. Patrick McNear.“

Erneut nickte Robin und sah dann hinter Patrick her, bis dieser die Tür geschlossen hatte und sie beide wieder alleine waren.

„Ein netter Kerl,“ murmelte er und drückte die Hand von Chris, was dieser leicht erwiderte.

Im Flur traf Patrick auf Mick, der noch mit einem der Ärzte sprach. Ständig ging dessen Blick zu der Tür, hinter der Dee mit seiner Tochter war. Da Patrick keinen Streit heraufbeschwören wollte ging er an der geschlossenen Tür vorbei, verließ sowohl die Intensivstation als auch das Krankenhaus. Nicht ahnend, dass er von Black's Leuten nun bis aufs I-Tüpfelchen durchleuchtet wurde.

**** TBC